

Nur für den internen Gebrauch

Pressespiegel unterliegen dem Urheberrecht und dürfen nicht kopiert oder in elektronischer Form weiter verbreitet werden. Zuwiderhandlungen sind strafbar.

MEDIENSPIEGEL

Mittwoch, 21. Juli 2010



Quelle Neue Ruhr Zeitung / Neue Rhein Zeitung vom 21.07.2010
Seite 15
Ressort Lokales
Rubrik NRZ Düsseldorf
Web-Link <http://www.waz-mediengruppe.de>
Copyright Westdeutsche Allgemeine Zeitungsverlagsgesellschaft E. Brost & J. Funke GmbH u. Co. KG



Uni: Außenstelle in Afrika

Klinikum gründet ein Tropeninstitut in Äthiopien. Düsseldorfer Unternehmer finanziert den Bau mit 120 000 Euro

Wolfgang Hirsch (l.) und Prof. Dieter Häussinger schauen sich die Bilder aus Äthiopien an. Foto: Sergej Lepke / WAZ FotoPool

Autor: Ute Rasch

Die Düsseldorfer Universität bekommt Zuwachs. Das Kind hat deutsche Wurzeln, wird aber in Afrika geboren. Dieses internationale Zukunftsprojekt wird heute mit einem Vertrag besiegelt: Düsseldorfer Spezialisten für Infektionskrankheiten gründen in Äthiopien ein Institut für Tropenmedizin, als Außenstelle der Klinik von Professor Dieter Häussinger. Er will mit seinem Team dort Tropenkrankheiten erforschen, aber auch afrikanische Kollegen und Schwestern schulen. Fast wäre der Plan an den Finanzen gescheitert. Aber dann hat ein Düsseldorfer Unternehmer kurzerhand zugesagt, die Baukosten zu übernehmen. Eine Kooperation der seltenen Art.

Der Zufall spielt sicher eine entscheidende Rolle bei dieser wundersamen Geschichte. Dieter Häussinger war gerade von einem Besuch aus Äthiopien zurück („einem der ärmsten Länder der Erde“). Er hatte dort die Universität von Adama besucht, die deutsche

Verwaltungsleute und einen deutschen Rektor hat, bis sie irgendwann an eine afrikanische Führungsmannschaft übergeben wird. „Dort entsteht gerade aus einem alten Krankenhaus eine Uniklinik, aber bisher gibt's nur ein einziges Ultraschallgerät.“ Häussinger sah eine große humanitäre Aufgabe. Aber gleichzeitig auch die Möglichkeit, Infektionskrankheiten wie Tuberkulose, Cholera, Malaria und Aids vor Ort zu erforschen. „Viele Menschen haben dort mehrere Infektionskrankheiten gleichzeitig, wir wollen erforschen, wie diese Infektionen sich gegenseitig beeinflussen.“

Am Tag nach seiner Rückkehr telefonierte er zufällig mit dem Düsseldorfer Unternehmer Wolfgang Hirsch. Und erzählte begeistert von seinem Plan, in Äthiopien ein Tropeninstitut zu gründen, aber auch von seinen finanziellen Hürden. „Und dann hat Hirsch einfach gesagt: Ich gebe Ihnen das Geld für den Bau.“ Nun sitzt der 70-Jährige in der Uniklinik und will eigentlich gar nicht, dass man viel Aufhebens um seine Spende macht. Die beträgt 120 000 Euro, das reicht erst mal für die Baukosten. Die Uni von Adama wird Möbel und Personal bereitstellen. Für den großen Rest sollen nun in Düsseldorf

Spenden gesammelt werden. Hirsch: „Wir gründen dazu eine Stiftung, ich bin sehr zuversichtlich, dass wir das Geld beschaffen können.“ Jedenfalls soll das neue Institut, das nach seinem Stifter benannt wird, bereits im nächsten Jahr seine Arbeit aufnehmen.

Reise in ferne Länder

Tropenkrankheiten nehmen auch hierzulande drastisch zu. Häussinger: „Teils dadurch, dass immer mehr Menschen in ferne Länder reisen und viele sich nicht ausreichend durch Impfungen oder Medikamente schützen. Teils aber auch durch den Zuzug von Migranten, die infiziert sind.“ So würden mittlerweile im Düsseldorfer Klinikum die gesamte Palette von Tropenkrankheiten behandelt. Außerdem wisse man nie, wie sich Infektionserreger entwickeln. „Heute erkrankt nur der an Malaria, der sie sich in den Tropen einfängt. Das heißt aber nicht, dass sich die Erreger hier nicht eines Tages wieder ansiedeln könnten.“

Quelle Westdeutsche Zeitung vom 21.07.2010
Seite 15
Jahrgang 2010
Rubrik L-N4
Seitentitel D
Autor Von Wera Engelhardt
Copyright © Westdeutsche Zeitung

WESTDEUTSCHE ZEITUNG

Uni-Klinik baut in Äthiopien

forschung

Die Spende eines Düsseldorfer Unternehmers macht den Bau eines Forschungszentrums für Tropenmedizin in Afrika möglich.

Von Wera Engelhardt

Tropenkrankheiten sind kein Phänomen, das Halt vor Landesgrenzen macht. Tourismus und Migration importieren Tuberkulose, Fieber und Infektionen längst auch nach Deutschland. Für Experten steht deshalb fest: Es wird immer wichtiger, Forschung im Bereich der Tropenmedizin auszubauen und zu fördern. Mit dieser Motivation verhilft der Unternehmer Wolfgang Hirsch der Uni-Klinik jetzt zu einer neuen Einrichtung:

Seine Spende ermöglicht die Gründung des "W. Hirsch Institute für Tropenmedizin" mit Standort an der Adama Universität in Asella, einer Stadt im Herzen Äthiopiens. Unter Leitung zweier Düsseldorfer Ärzte sollen dort deutsche und äthiopische Ärzte ausgebildet, die Erforschung von Tropenkrankheiten gefördert und der Wissensaustausch zwischen beiden Ländern unterstützt werden.

Von dem Projekt profitieren die Universitäten beider Länder

Gerade ein Jahr ist es her, dass Professor Dieter Häussinger, an dessen Klinik für Gastroenterologie, Hepatologie und Infektiologie das neue Institut angebunden ist, selbst zu Besuch in Asella war. "Die Adama University ist eine Universität nach deutschem Vorbild und sehr stabil", erläutert Häussinger die Wahl des Standortes. Nach Absprache mit dem Präsidenten der Universität, Professor Herbert Eichele, war der Entschluss schnell gefasst, das Institut in Asella zu errichten.

Als Sponsor erklärte sich Wolfgang Hirsch bereit, der sich von Häussingers Begeisterung anstecken ließ und 120 000 Euro für das Projekt zur Verfügung stellte. "Äthiopien ist die Wiege der Menschheit und gleichzeitig eins der ärmsten Länder der Erde", sagt der 71-Jährige. Von dem Projekt, das nun in den Startlöchern steht, profitierten beide Seiten, sowohl die Adama Universität als auch die Heimatuniversität in Düsseldorf.

Mit dem Betrag wird der Bau des Institutsgebäudes finanziert, für Unterkünfte

und Möbel, Personal sowie anfallende Folgekosten ist die Adama University verantwortlich. "Wir sind auch noch immer auf der Suche nach Spendern und Sponsoren, um Apparate anschaffen zu können", berichtet Häussinger. Dafür werden insgesamt noch Kosten von mindestens 100 000 Euro anfallen. Die Erfahrung stimmt Häussinger dennoch zuversichtlich: "Wir sind bisher überall auf offene Türen gestoßen."

Die Uni-Klinik wird nach eigenen Angaben mit dem neuen Institut zu einer der wenigen Institutionen Deutschlands zählen, die über eine solche Außenstelle in Afrika verfügen und damit besonders effektiv Ergebnisse in der Tropenmedizin erzielen können. "Uns ist dabei sehr wichtig, dass wir uns von den Äthiopiern lenken lassen und auf ihre Probleme hören", betont Häussinger.

Spender Wolfgang Hirsch (l.) und Professor Dieter Häussinger im Gespräch über das Äthiopien-Projekt. Foto: Stefan Arend

Quelle Rheinische Post vom 21.07.2010
Seite 0
Ressort LH
Rubrik CVD
Autor Von Ananda Milz

Uniklinik gründet Tropeninstitut in Afrika

Von Ananda Milz

Das Institut für Infektiologie an der Uniklinik Düsseldorf hat Großes vor und will auf diesem Gebiet in Nordrhein-Westfalen die Führung übernehmen. Zum einen soll dies durch das neue Leber- und Infektionszentrum, das im März 2011 auf dem Gelände der Uniklinik eröffnet wird, gelingen. Doch das Vorhaben wird nun durch ein weiteres ehrgeiziges Projekt gestützt. Heute werden die Verträge mit der Adama University in Äthiopien unterzeichnet. Das Ziel: die Errichtung eines Instituts für Tropenmedizin in Afrika. Das Besondere: Es soll von Düsseldorfer Forschern geleitet und offiziell zum hiesigen Institut für Infektiologie gehören. "Der Vorteil daran ist, dass wir auf diese

Weise vor Ort nicht in die Mühlen der Korruption geraten und autonom handeln können", betont Dieter Häussinger, Direktor der Klinik für Gastroenterologie, Hepatologie und Infektiologie. Trotzdem soll das neue Institut keine Einbahnstraße sein. So werden Düsseldorfer Ärzte zwar tropenmedizinische Feldforschung betreiben. Aber auch die äthiopischen Ärzte - ebenfalls im Team eingeplant - sollen kompetente Hilfestellung bekommen, um die Epidemien in ihrem Land anzugehen.

Als Geldgeber zur Finanzierung des Institutsbaus in der 2200 Meter hoch gelegenen Stadt Asella konnte die Uniklinik einen privaten Sponsoren gewinnen. Der Düsseldorfer Unternehmer Wolfgang Hirsch, Gründer und

Geschäftsführender Gesellschafter der Hirsch Gruppe, wird das Projekt mit 120 000 Euro unterstützen - und somit soll das Institut künftig seinen Namen tragen.

Laut Häussinger wird die Erforschung von Tropenkrankheit auch in Deutschland immer wichtiger: "Durch viele Fernreisen und Migranten haben wir vermehrt mit Malaria und anderen Infektionen zu tun." Generell zählt die Düsseldorfer Klinik mit ihrem neuen Projekt zu den wenigen Institutionen im Land, die über eine solche Außenstelle verfügen wird. Das größte Zentrum für Tropenmedizin befindet sich bislang in Hamburg.

Ein Tropeninstitut für die Uniklinik

Unternehmer Hirsch finanziert Bau

Die Düsseldorfer Uniklinik bekommt ein Institut für Tropenmedizin. Standort wird die äthiopische Stadt Asella - genauer: der Medizin-Campus der dortigen Adama University. Heute wird im Gästehaus der Heine-Uni der Vertrag unterzeichnet. Danach soll bald begonnen werden mit dem Bau des "W. Hirsch Instituts für Tropenmedizin" an der Klinik von Professor Dieter Häussinger. Benannt ist das Institut nach dem Düsseldorfer Unternehmer Wolfgang Hirsch: Der Gründer der Hirsch-Gruppe macht mit einer Spende von 120 000 Euro den Bau des Gebäudes möglich. Für Personal sorgt die Adama University, die Kosten für die weitere Ausstattung sollen über Spenden beschafft werden. "Wir wollen dazu eine Stiftung

gründen", sagt Hirsch.

In dem Institut sollen Tropenkrankheiten erforscht werden - insbesondere Doppel- oder Mehrfachinfektionen wie HIV, Malaria oder Tuberkulose. Auch dient es dem Wissens- und Forschungstransfer zwischen den beiden Ländern; äthiopische Ärzte kommen zur Fortbildung nach Düsseldorf. Diese "Wechselbeziehung" sei einer der Pluspunkte des Instituts, sagt Wolfgang Hirsch: Denn so werde auch den Ärzten in einem der ärmsten Länder der Welt eine bessere Ausbildung ermöglicht. Wenn das Institut gebaut ist, möchte er mit einem Team der Universität nach Asella reisen. Professor Häussinger, Direktor der Klinik für Gastroenterologie, Hepatologie und Infektiologie, sieht das Institut als

wichtige Verstärkung. Die Klinik gehöre damit zu den wenigen Institutionen in Deutschland, die eine solche Außenstelle in Afrika haben: "Das W. Hirsch Institute for Tropical Medicine ermöglicht den Ärzten meiner Klinik die Spezialisierung in der Tropenmedizin durch beruflichen Einsatz vor Ort", sagte er. "Wir übertragen außerdem diagnostische Methoden und Behandlungsstandards auf die dortigen Gegebenheiten."

Auch der Präsident der Adama University, Herbert Eichele, begrüßt die Pläne. "Wir freuen uns sehr über die Institutsgründung", sagte er. Diese werde auch ein wichtiges Element beim Ausbau des dortigen Medizin-Campus sein.

Quelle Westdeutsche Zeitung vom 21.07.2010
Seite 14
Jahrgang 2010
Rubrik L-S2
Seitentitel D
Copyright © Westdeutsche Zeitung

WESTDEUTSCHE ZEITUNG

Mathe-Kompaktkurs an der Heine Uni

Zertifikatslehrgang für Demenzbegleiter

Mathe-Kompaktkurs an der Heine Uni
Das Mathematische Institut der Heine-
Uni veranstaltet in den Ferien für Schü-
ler der Oberstufe einen Kompaktkurs. Er
findet vom 23. bis zum 27. August täg-
lich von 10.15 bis 12 Uhr und von 13.15
bis 15 Uhr im Hörsaal 5E im Gebäude
25.21 statt. Geleitet wird die Veranstal-
tung von Professor Otto Kerner. Thema
ist die geheimnisvolle Welt der Prim-
zahlen. Das Angebot ist kostenlos. Eine
Anmeldung ist aber erforderlich unter:

w w w . m a t h . u n i -
duesseldorf.de/Schule/2010Kompakt-
kurs
Zertifikatslehrgang für Demenzbegleiter
Am 6. September startet an der Fortbil-
dungsakademie der Wirtschaft, Alexan-
derstraße 34-36, ein Zertifikatslehrgang
zur Betreuungskraft speziell für
Demenzranke. Die Weiterbildung dau-
ert sechs Monate. Anmeldung und Infos
unter Telefon 17 93 78 70.
Gruppenangebote für Arbeitslose

Bei der Evangelischen Lebensberatung
für Langzeitarbeitslose ist das Pro-
gramm für das zweite Halbjahr 2010
erschienen. Neben dem aktuellen Som-
merangebot gibt es unter anderem am 9.
August ein Seminar zum Thema
"Gesundheitliche Folgen von Arbeitslo-
sigkeit". Das Programm gibt es bei der
Lebensberatung in der Collenbach-
straße 10.

Quelle Rheinische Post vom 21.07.2010
Seite 0
Ressort Lokales
Rubrik Rheinische Post Mönchengladbach-Land

RHEINISCHE POST

Gymnasiast gewinnt Preis der Heine-Universität

KORSCHENBROICH (RP) Fabian Baumeister aus der Jahrgangsstufe 12 des Gymnasiums Korschenbroich hat bei einem Wettbewerb der Heinrich-Heine-Universität Düsseldorf den ersten Preis errungen. Mit seiner Arbeit über "Bau und Analyse einer Solarzelle", die von Oberstudienrat Wolfgang Menzel betreut wurde, erhielt Baumeister den Dr.-Hans-Riegel-Fachpreis. Fast 300 Facharbeiten, darunter 49 im Fach Physik, waren der Universität eingereicht worden. Der Hans-Riegel-Fachpreis, der mit einem Preisgeld von 600 Euro dotiert ist, wird am 3. Oktober in der Universität Düsseldorf überreicht.

© 2010 PMG Presse-Monitor GmbH

Quelle Westdeutsche Zeitung vom 21.07.2010
Seite 14
Jahrgang 2010
Rubrik L-N4
Seitentitel D
Autor Von Chris Schwitalla
Copyright © Westdeutsche Zeitung

WESTDEUTSCHE ZEITUNG

Hitze und Ferien sorgen für Ebbe in den Blutbanken

gesundheit

Blutgruppe O negativ verzweifelt gesucht! Die Blutbank an der Uni-Klinik ist leergefegt. Konserven müssen bereits zugekauft werden.

Von Chris Schwitalla

Sie werden immer weniger in Düsseldorf. Die Blutkonserven. Die andauernde Hitze mit Temperaturen jenseits der 30 Grad legt nicht nur Klimaanlage in Zügen lahm und sorgt für Hochbetrieb in den Notaufnahmen der Krankenhäuser, sondern wirkt sich auch auf die Hilfsbereitschaft aus: Die Zahl derer, die Blut spenden gehen, ist im Sommer um 30 Prozent eingebrochen.

Besonders in der Blutspendenzentrale der Uni-Klinik herrscht Notstand. Dort müssen Konserven schon bei anderen Anbietern zugekauft werden. Etwa beim Blutspendedienst West des Roten Kreuzes. Allerdings sieht es dort auch nicht besser aus. In den Kühlschränken lagert derzeit immer nur noch ein Vorrat für den nächsten Tag. Üblicherweise sollte der Vorrat für drei bis fünf Werktagen lang sein. "Wir können nur noch von Tag zu Tag kalkulieren", erklärt Presseferentin Sabine Gräfe. Dennoch sei man noch in der Lage, alle Notfallpati-

enten zu versorgen.

Eine Eigenblutspende kann bei Operationen vor Engpässen schützen. Notfälle werden auch in den übrigen Krankenhäusern der Stadt nach wie vor behandelt. "Bei planbaren Eingriffen weisen wir unsere Patienten aber auf die Möglichkeit einer Eigenblutspende hin", sagt Martin Schicht, Sprecher des Verbundes Katholischer Kliniken (VKKD), zu dem etwa St. Vinzenz-Krankenhaus Marien-Hospital und Augusta-Krankenhaus gehören.

Bis zu 5000 Blutkonserven werden in der Stadt jeden Tag benötigt. Tendenz steigend. Jedes Jahr werden laut DRK etwa drei Prozent mehr Konserven verbraucht. Grund dafür ist ausgerechnet der medizinische Fortschritt: Aufwändige und große Eingriffe gehen meist nicht ohne Transfusion über die Bühne. Den größten Bedarf an Blutpräparaten haben mit 27 Prozent aber Krebspatienten, erst an zweiter Stelle stehen die Blutkonserven, die im Operationssaal während Eingriffen gegeben werden. Besonders rar sind dabei die Konserven der Blutgruppe 0 negativ. "Dabei ist diese so wichtig, da sie vielseitig verwendet werden kann", sagt Susanne

Dopheide, Pressesprecherin des Uni-Klinik.

Hitze und Ferien sind das Eine, es fehlt aber auch Spendernachwuchs

Die Blutarmut, die aus fehlender Spendenbereitschaft resultiert, ist aber kein neues Phänomen, sondern schon seit langem deutlich zu spüren. Mit Sommerferien und Bruthitze allein ist sie auch nicht zu erklären. Den Blutbanken fehlt es vor allem an Neuspendern, und mehr als die Hälfte derer, die bereits registriert sind, können sich lediglich einmal im Jahr zum Helfen überwinden.

"Das sind vor allem die 18- bis 43-Jährigen. Dabei wäre den Blutbanken bereits damit sehr geholfen, wenn jeder ein weiteres Mal den Weg zum Blutabzapfen schaffen würde", sagt Dopheide. Auch beim DRK hofft man auf neue Spender - auch im Sommer. Der Appell lautet deshalb: "Erst Blut spenden und dann im Schatten relaxen!"

www.blutspendedienst-west.de

www.uni-blutspende.de

Ferienzeit und allgemeine Spendenmüdigkeit: In den Blutbanken werden die Konserven knapp. Archiv-Foto: Uli Engers

Quelle Rheinische Post vom 21.07.2010
Seite 0
Ressort MET
Rubrik DSSD

Philosophische Fakultät: 401 Examen-
surkunden

(ana) Im Esther-Betz-Hörsaal der Heine-
Uni haben 401 Absolventen der Philoso-
phischen Fakultät Anfang dieser Woche
ihr Examen gefeiert. Eröffnet wurde die
Veranstaltung traditionsgemäß vom
Dekan Hans T. Siepe. Es folgte ein
Grußwort des Rektors Hans Michael
Piper. Den Festvortrag hielt Sybille Kir-
cher, Geschäftsführende Gesellschafte-
rin der Düsseldorfer Namensagentur
"NOMEN International Deutschland
GmbH".

Neben der Übergabe der Urkunden wur-
den auch mehrere Preise verliehen:
Sigune Schnabel erhielt den Preis für
das beste Diplom im Studiengang Lite-

raturübersetzen, überreicht wurde die
Auszeichnung von Sabine Bellert (Bun-
desverband der Dolmetscher und Über-
setzer). Barbara Wawrzyniak bekam den
Gertrud-Kubetschek-Preis für die beste
Masterarbeit im Sozialwissenschaftli-
chen Institut aus dem Studienjahr
2009/10, gestiftet vom Verein der
Freunde und Förderer des Sozialwissen-
schaftlichen Instituts. Dessen Vorsitzen-
der, Hartwig Hummel, überreichte die
Auszeichnung. Madlen Kazmierczak
wurde mit dem Carl-Wambach-Preis für
die sprachlich beste Magisterarbeit des
Faches Germanistik geehrt.

Im Zentrum der festlichen Veranstal-
tung, zu der auch Familienangehörige
und Freunde der Absolventen geladen

waren, stand die Übergabe der Examen-
surkunden. Als Vertreter der Examinier-
ten sprach Dietlind Falk, Absolventin
des Diplomstudienganges Literaturüber-
setzen. Insgesamt haben an der Philoso-
phischen Fakultät 401 Akademiker im
Sommersemester 2010 ihr Studium
beendet. 20 erwarben den Dokortitel,
sechs schlossen mit einem Diplom ab
(Literaturübersetzen), 210 verließen die
Uni mit dem Bachelor-Examen, 33 mit
dem Master-Titel und 132 mit dem
Magister-Abschluss.

Den musikalischen Ausklang gestaltete
der Chor der Universität.

Quelle Rheinische Post vom 21.07.2010
Seite 0
Ressort MET
Rubrik DSSD

"Schüler im Abseits"

Interview Buch über jüdische Volksschulen

Lange Zeit waren die jüdischen Volksschulen ein blinder Fleck in der historischen Forschung. Dabei hat es von ihnen allein im Regierungsbezirk Düsseldorf seit der ersten Schulgründung 1816 und der Schließung der letzten sechs Volksschulen im Jahre 1942 insgesamt 39 gegeben. Deren Geschichte hat die inzwischen pensionierte Professorin der Heinrich-Heine-Universität, Gisela Miller-Kipp, in der Monographie "Zwischen Kaiserbild und Palästina-karte" dokumentiert.

Sie haben vier Jahre lang geforscht, dabei aus 47 unterschiedlichen Archiven größtenteils unbekannte Quellen geborgen. Was war Ihre Motivation für diese aufwändige Arbeit?

Miller-Kipp Die jüdischen Volksschulen in Deutschland sind weitgehend unbekannt, für den Regierungsbezirk Düsseldorf wie überhaupt für das Rheinland gab es weder eine Geschichte noch

eine Dokumentation. Durchschnittlich waren rund ein Prozent der Volksschüler in Preußen und in Deutschland jüdische Volksschüler. Durch diesen Minderheitenstatus lebten die Schüler im gesellschaftlichen Abseits; der Besuch einer jüdischen Volksschule trug dazu bei.

In deren Geschichte erkennen Sie eine Bedeutung auch für die heutige Bildungslandschaft.

Miller-Kipp Die hier vorgestellte Schulgeschichte weist nachdrücklich darauf hin, dass die gesellschaftliche Integration von Minderheiten, dass demokratische Teilhabe auf gemeinsamem Schulbesuch und gemeinsamer Sprache basieren.

Wie sah der Schulalltag in den jüdischen Volksschulen aus?

Miller-Kipp Der Unterricht fand überwiegend in ärmlichen Verhältnissen statt. Die Lehrer führten bis weit ins letzte Drittel des 19. Jahrhunderts eine einsame und wenig geachtete Existenz

und mussten für einen Hungerlohn nicht nur unterrichten und zu diesem Zweck die Schule selbst unterhalten, das heißt heizen und reinigen, sie mussten zumeist auch im Gottesdienst vorsingen und schächten. Mancherorts wurden die Lehrer bis aufs Blut gepeinigt.

Sie sprechen in Ihrem Buch aber auch von außergewöhnlichen Lehrkräften mit Strahlkraft über die jüdische Gemeinde hinaus - was auch in dem Titel Ihrer Arbeit deutlich wird.

Miller-Kipp Kraft ihrer Persönlichkeit und patriotischer Gesinnung waren einige Lehrer auch in der Zivilgemeinde angesehen. So hatte die Jüdische Volksschule im Kaiserreich historisch eine gesellschaftliche Brückenfunktion zur Bevölkerung.

Andreas Pankratz führte das Interview. Pädagogin und pensionierte Professorin: Gisela Miller-Kipp Foto: Privat

Quelle Neuß-Grevenbroicher Zeitung vom 21.07.2010
Seite 0
Ressort lokal
Rubrik Grevenbroich

Neuß-Grevenbroicher Zeitung

Persönlich

Ein Fachpreis für Fabian Baumeister
Bau und Analyse einer Solarzelle" so lautet der Titel der Facharbeit, mit der sich Fabian Baumeister (18) aus der Jahrgangsstufe 12 des Gymnasiums Korschenbroich den Dr.-Hans-Riegel-Fachpreis gesichert hat. Der Schüler, der sich für die Leistungsfächer Mathematik und Physik entschieden hat, freut sich über seinen großen Erfolg: "Physik macht mir Spaß, obwohl es auch anspruchsvoll ist." Schon im Februar hat er mit der Unterstützung von Oberstudi-

enrat Wolfgang Menzel angefangen, Solarzellen auseinander zu bauen und Experimente mit Farbstoffen und Lichtquellen zu machen. Die aufwendigen Versuchsbeschreibungen und Ergebnisse hielt er in der 21-seitigen Facharbeit fest und reichte sie bei der Heinrich-Heine-Universität ein. Dabei musste er sich gegen eine starke Konkurrenz behaupten: Fast 300 Facharbeiten, darunter 49 im Fach Physik, wurden der Universität eingereicht. Am 3. Oktober wird der Dr.-Hans-Riegel-Fachpreis, der mit einem Preisgeld von 600 Euro

dotiert ist, dem Schüler in einer festlichen Stunde in Düsseldorf überreicht. "Was ich mit dem Geld mache, weiß ich noch nicht", sagt Fabian. "Ich werde es erst einmal zurücklegen." Seine Lieblingsfächer sind neben Physik Mathematik und Informatik. "Ich kann mir gut vorstellen, nach dem Abitur im informationstechnischen Bereich zu arbeiten." vest

Wird am 3. Oktober ausgezeichnet:
Fabian Baumeister aus Kleinenbroich.

Quelle Rheinische Post vom 21.07.2010
Seite 0
Ressort MET
Rubrik DSSD

RHEINISCHE POST

Promotionsfeier der Mathematischen Fakultät

(ana) Die Mathematisch-Naturwissenschaftliche Fakultät der Heinrich-Heine-Universität lädt für heute Nachmittag zu ihrer traditionellen Promotionsfeier auf dem Campus ein. Mit dieser akademi-

schen Festveranstaltung werden die im Sommersemester Promovierten verabschiedet. Wie in jedem Jahr sollen phantasievoll gestaltete Doktorhüte und Doktorwagen im Foyer präsentiert werden.

Die Ehrung findet im Hörsaal 6 J, Gebäude 26.41, statt.
Heute, 14 Uhr

Quelle Rheinische Post vom 21.07.2010
Seite 0
Ressort Lokales
Rubrik DSSD
Autor von andreas pankratz

Überraschungen aus ausrangierten Automaten

von andreas pankratz

Die Internet-Gemeinde staunt: In Düsseldorf gibt es ein Gerät, das statt Kaugummi, Getränken oder Präservativen Schmuck für den Gelegenheitskauf bereit hält. "Blumen-, und Kartoffelautomaten habe ich schon gesehen", schreibt "Paul" in einem Online-Forum, "Schmuckautomaten noch nie".

Die Idee dazu kam Anke Plöger, die den ausrangierten Strumpfautomaten bereits vor einigen Jahren neben ihre Galerie "Steinreich" im Hinterhof der alten Fabrik Spoerl gehängt hat. "Witzig, dass das sogar im Internet gelandet ist", sagt die 45-jährige Schmuck-Designerin. Daraufhin habe sogar eine Modefirma angefragt und wollte ihr den 60 Kilo schweren Kasten abwerben. "Ich würde ihn nie verkaufen", beteuert Plöger.

Denn lange bevor sie diese Idee realisieren konnte, wollte sie ihren Schmuck auf diese Weise anbieten. "Schon immer

habe ich gerne Sachen aus Automaten geholt", erinnert sie sich. Rund um die Uhr können Kunden nun für vier oder sechs Euro Ringe, Broschen oder Anstecker ziehen. "Erdbeermotive sind derzeit der große Renner", verrät die Designerin. Während der WM waren es dagegen Glas- und Plastikaccessoires mit kleinen Fußball-Grafiken, die bei spontanen Käufern Anklang gefunden haben.

Spaß und Werbung

Etwa einmal in der Woche befüllt Plöger die Fächer neu. Die Einnahmen sind zu vernachlässigen, es mache ihr einfach nur Spaß, Schmuckstücke anzubieten, die sie aus Deko-Zubehör oder Baumarkt-Teilen zusammenklebt. Zudem ist es eine gute Werbung für ihr Geschäft.

Ebenso automatisch und noch günstiger gibt es inzwischen auch zeitgenössische Dichtkunst. So bekommen Leseratten beispielsweise am Zakk, am Forum

Freies Theater, in der JVA Ulmer Höh und neuerdings auch an der Heinrich-Heine-Uni am "Literaturautomaten" ihre Notration an Gedichten oder Kurzgeschichten. Unter dem Motto Kultur statt Kippe haben bereits Dutzende meist unbekannte Autoren ihre Werke in den umfunktionierten Zigarettenautomaten veröffentlicht. Erst in der vergangenen Woche haben die Verantwortlichen die fünf Schächte befüllt, in knapp acht Wochen kommt der nächste Schub, für den sich Literaturschaffende und Hobby-Schreiber bewerben können. Infos unter www.zakk.de/~literaturautomat/.

Den Automaten neben ihrer Galerie "Steinreich" an der Tußmannstraße befüllt Anke Plöger mit selbst entworfenen Schmuckstücken. rp-foto: hans-jürgen Bauer

Jasmin statt Schlaftablette Forschung Duftstoffe wirken beruhigend

Der Duft von Jasminblüten kann nach Forscherangaben als Valiumersatz dienen. Der Effekt sei vergleichbar mit potenten Psychopharmaka, berichtet der Zellphysiologe Professor Hans Hatt. aus Bochum. Statt Schlaftablette oder Stimmungsaufheller könnte auch eine Nase Jasminduft aus *Gardenia jasminoides* helfen, sagte Hatt.

Zusammen mit Forschern der Düsseldorfer Heinrich Heine Universität hat das Bochumer Team entdeckt, dass die Duftstoffe den gleichen molekularen Wirkmechanismus haben und genauso stark wirken könnten wie die häufig verschriebenen Barbiturate oder Propofol ein Arzneistoff aus der Gruppe der Hyp-

notika. Die Forscher, die ihre Arbeit im *Journal of Biological Chemistry* (Online) präsentieren, bekamen für ihre Entdeckung bereits ein Patent erteilt.

Beruhigungs-, Schlaf- und Entspannungsmittel sind nach Aussagen der Wissenschaftler die am häufigsten verordneten Psychopharmaka. Der Unterschied zwischen beruhigender und hypnotischer Wirkung hänge allein von der Dosierung ab.

Verhaltenstests mit Mäusen hätten die Qualitäten der Düfte als Beruhigungsmittel bestätigt, sagte Hatt. Gespritzt oder inhaliert entfaltet die Duftstoffe demnach eine beruhigende Wirkung: Bei hoher Duftkonzentration stellten die

Mäuse jede Aktivität ein.

Ein Jasminsträußchen im Schlafzimmer könne schon mal nicht schaden, empfahl Hatt. Die Konzentration in der Luft sei dann aber auch deutlich niedriger als im Mäuseexperiment. Man kann sich Anwendungen in der angstlösenden, beruhigenden, erregungs- und aggressionsdämpfenden oder schlafantastösenden Therapie vorstellen. Durch einige Veränderung an der chemischen Struktur der Duftmoleküle wollen die Forscher nun noch versuchen, die Wirkung zu verstärken. pte